

Rückblick auf 2022

Weterrückblick

Das **Jahr 2022** war nach eigenen Erhebungen an den unter www.wetter-bw.de im Internet abrufbaren Wetterstation in Weil der Stadt und Bondorf, Wetterbeobachtungen aus Leonberg und Messungen der Universität Hohenheim wieder einmal um 2,9°C deutlich wärmer als der langjährige Durchschnitt. Damit war es **das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen**. Die Niederschlagsmenge betrug je nach Wetterstationsstandort immerhin noch 629 l/m². Somit hatte dieses Jahr zwar statistisch gesehen „nur“ eine kleine Fehlmenge von 100 Litern, zum langjährigen Durchschnitt von 730 l/m². Diese Niederschlagsmengen waren dieses Mal aber wieder extrem ungleichmäßig auf die Monate verteilt und nur der Herbst war einigermaßen feucht.

Der **Winter** 2021/2022 brachte etwas mehr als die sonst üblichen Niederschläge und war deutlich zu warm. Statt 19,5 Eistagen (Maximum unter 0°C) im langjährigen Mittel wurde in diesem Winter nur einer beobachtet. Die Anzahl der Frosttage (Minimum unter 0°C) war mit 30 statt 58 Tagen deutlich niedriger als im langjährigen Mittel. Die kälteste Nachttemperatur erreichte am 16. Januar in Weil der Stadt milde -4,3 °C sowie in Bondorf am 13.1. immerhin -7,4°C.

Der **Januar** war warm und sehr sonnig. Es fielen nur 37 Liter Niederschlag. Auch der warme **Februar (47l)** und **der trockenwarme März (17l)** waren deutlich zu warm und zu trocken. Die Winterruhe der Knospen wurde früh unterbrochen und die Vegetation startete deutlich zu früh. Anfang März gab es einen starken Kälteeinbruch mit -8,6°C am 9.3.

Mit einem nass-kühlen **April** (98,0 l) ging es weiter und die Vegetation stockte etwas. Sie startete erst Mitte des Monats wieder durch. Die Blüte beim Steinobst begann Mitte des Monats, die des Kernobstes startete Ende April. Es gab keine größeren Spätfrosteinbrüche bei den Eisheiligen Anfang/Mitte Mai.

Der zu trockene **Mai** war um 3,4 Grad wärmer als normal.

Es folgte ein sehr trockener und um 4 °C zu warmer **Sommer**, der uns nicht die erforderlichen Niederschläge brachte. Damit war es der wärmste Sommer seit 2003 und der zweitwärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Nach einem

warmen, sehr sonnigen **Juni** folgte der warme und sehr trockene **Juli** mit 27 statt 65 Litern. Der **August** war viel zu warm und deutlich trockener als normal. Die **maximale Tagestemperatur** des Jahres erreicht am 04. August **37,7 °C**.

Der Herbst brachte endlich einen Wassersegen.

Der **September** brachte immerhin 81 anstelle der üblichen 57 Liter, er war ein, sonniger Monat mit normalen Temperaturen.

Der **Oktober** war um 4,5 Grad zu warm, brachte aber erfreulicherweise 78 statt 45 Liter, der **November** war warm und feucht.

Der Dezember war in der ersten Hälfte sehr winterlich mit Schnee und klirrend kalten Nächten mit -11,8 °C am 18.12. in Weil der Stadt und sogar -17,5°C in Bondorf.

Danach schwenkte das Wetter auf außergewöhnlich hohe Temperaturen um und das Jahr schloss mit dem wärmsten Jahreswechsel seit Beginn der Aufzeichnungen Es wurden bei uns mehr als 16°C plus gemessen, im Rheintal sogar über 20°C!

Im gesamten Jahr 2022 wurden nur 52 Frosttage (statt 87) und lediglich 9 Eistage (statt 22,1) beobachtet. Es gab 75 Sommertage (statt 31,3) und 17 heiße Tage (statt 4,1). Die Sonnenscheindauer erreichte mit 2382,5 Stunden 138 % der Norm, wobei der Juli mit 340,3 Stunden der sonnigste Monat war.

Ertragsverhalten

Das Jahr 2022 brachte bis zum August sehr viele trockene Monate, ab September dann aber auch ein paar feuchtere. Durch die Alternanz nach dem schlechten Ertrag in 2021 kam es in 2021 erwartungsgemäß zu einer starken Blüte.

Der Fruchtansatz war anfangs gut aber im Laufe des Hochsommers warfen die Bäume immer mehr ihrer Früchte notreif ab, weil sie diese schlichtweg nicht mehr ernähren konnten.

Es kam aufgrund der Trockenheit und den daraus resultierenden geringen Fruchtgrößen bei allen Obstarten zu einem eher schwachen Ertrag und 2021 muss ertragstechnisch als ein trockenes und schwächeres Obstjahr eingestuft werden. Es regnete bis zum August viel zu wenig, erst im Herbst entspannte sich die Lage.

Für die **Imkerei** startete 2022 mit einem großen Erschrecken: Viele Völker waren den Winter über wegen der Varroa-Milbe abgestorben und mussten ersetzt werden. Ertragsmäßig war es aber ein besseres Jahr als 2021.

Die Honigernte fiel insgesamt gut aus, Eine einsetzende Waldtracht konnten die Bienen wegen der Trockenheit aber nur noch sehr begrenzt nutzen.

Kernobst

Im **Streuobstbereich** gab es - bedingt durch die Alternanz - eine starke Blüte bei mittlerem Flugwetter für alle Bestäuber und dadurch einen guten Fruchtansatz. Dieser Fruchtansatz wurde aber den ganzen Sommer lang durch den extremen Vorerntefruchtfall immer weiter reduziert. Es wurden an den meisten Standorten nur sehr kleine Fruchtgrößen erreicht und dadurch die Erntemenge kleiner als gehofft gehalten.

Der Annahmepreis für Mostobst begann mit niederen 8,00 €/DZ. Er stieg dann am Ende nur auf etwa 10,50€.

Es musste den ganzen Sommer über Wasser an die Jungbäume gefahren werden, damit diese nicht abstarben.

Der **Erwerbsobstbau** mit der Tafelapfelproduktion auf Spindelbäumen hatte eine bessere Ernte zu verzeichnen. Die Früchte der Frühsorten blieben zwar sehr klein, dafür aber bis zum Herbst nahezu schorffrei und sehr aromatisch. Die Fruchtgröße der Lageräpfel war aufgrund der mangelhaften Wasserversorgung bis kurz vor der Ernte sehr klein, explodierte dann aber mit den einsetzenden Regenfällen. Die Farbausprägung war aufgrund kalter Nächte im September extrem gut, der Zuckergehalt und das Aroma sehr hoch. Erst kurz vor der Ernte trat stärkerer Spätschorf auf.

Die **Vermarktung** läuft leider nicht sehr gut an, da man seit Beginn der Ukraine-Krise eine stärkere Kaufzurückhaltung der Konsumenten feststellen musste.

Durch die Inflation und die extremen Preise für Energie verlagern die Kunden ihre Einkäufe auch zusehends auf die Discounter und verzichten auf höherwertige regionale Produkte oder gar Bio-Ware. Etliche Erzeuger waren sich nicht sicher, ob sie bei diesen hohen Stromkosten in der Lagerung bei gleichzeitig geringer Nachfrage überhaupt größere Mengen einlagern sollten.

Steinobst

Die Zwetschge hatte im gepflegten Erwerbsobstbaubereich meist einen guten Behang. Im Hobbybereich fiel die Ernte sehr durchwachsen aus. Die mittel-frühe Sorte „Cacak's Schöne“ ließ sich wegen schwachem Absatz fast nicht über den Handel vermarkten. Die Preise waren zwar auf mittlerem Niveau, aber oft fehlte durch die mangelnde Fruchtgröße die gewohnte Menge um ein insgesamt gutes Ergebnis zu erzielen. Die über den Großhandel vermarktete Menge geht seit etlichen Jahren kontinuierlich zurück!

Es gab im gesamten Gebiet wieder etwas an Nachpflanzungen - vor allem mit der neuen Scharka-robusten, großfrüchtigen und geschmacklich sehr guten Sorte Jofela und den ersten größeren Pflanzungen unserer neu erworbenen Lokalsorten „Herrenberger Zwetschge“ und „Gäugold“, welche über die Baumschule Kienzle, Tailfingen vermarktet wurden.

Süßkirschen

Den Kirschen tat das trockene Wetter im Juni gut. Es gab wenig geplatzte, dafür etwas kleinere Früchte.

Bei der **Sauerkirsche** gab es einen mittleren Ertrag.

Die **Kirschessigfliege** (KEF) wurde nur vereinzelt zum Problem. Nur die letzten Zwetschgen sowie vor allem die Brombeeren waren stark befallen.

Beerenobst

Die **Johannis- und Stachelbeerernte** war fast normal. Es kam bei der Stachelbeere im Juni zu Verbrennungen. Bei den **Himbeeren** kam es aufgrund der Trockenheit zu einer schwachen Ausbeute. Nur wer gießen konnte, bekam ordentliche Erträge.

Die späten **Brombeeren** fielen am Ende wieder der KEF zum Opfer.

Manfred Nuber

Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau